

FORES PERFRINGERE – EINE METAPHER IN DER EROTISCHEN DICHTUNG?

*sed Veneris tunc bella calent, scissosque capillos
femina perfractas conqueriturque fores.
flet teneras subtusa genas, sed victor et ipse
flet sibi dementes tam valuisse manus.*

(Tibull 1,10,53–56)

Der Ausdruck *fores perfringere* wird an dieser Stelle von den Übersetzern und Kommentatoren im wörtlichen Sinne als „Tür einschlagen“ verstanden¹⁾. Dieses Verständnis liegt nahe. *fores frangere / effringere / perfringere* sind nämlich Formulierungen, die gerade in militärischen und erotischen Kontexten häufig in wörtlicher Bedeutung begegnen. Für das Beschädigen und Einbrechen der Türen abweisender Mädchen durch Jünglinge, die – oftmals betrunken – die Erfüllung ihrer Liebe fordern, vergleiche man etwa Properz 1,16,5, aber auch die aufschlußreiche Stelle Cicero phil. frg. 10,3²⁾, sowie das von Headlam zu Herodas 2,34–37 gesammelte Material³⁾. An der zitierten Tibullstelle ergibt sich jedoch bei dieser Auffassung aus der Reihenfolge der aufgezählten Untaten eine Schwierigkeit: es ist nicht recht verständlich, daß die Sachbeschädigung der *fores perfractae* zwischen die Beispiele körperlicher Mißhandlung, nämlich die zerrauten Haare und die zerschlagenen Wangen, gestellt ist. Ein ähnliches Problem ergibt sich in Properz 2,5,21–24, wo es mit offensichtlichem Bezug auf die Tibullstelle heißt:

*nec tibi periuro scindam de corpore vestes
nec mea praeclusas fregerit ira fores
nec tibi conexos iratus carpere crines
nec duris ausim laedere pollicibus.*

1) Vgl. K. F. Smith: *The Elegies of Albius Tibullus*, Darmstadt 1964 (Nachdruck der Erstausgabe von 1913), zur Stelle; F. O. Copley: *Exclusus Amator*, Madison 1956, S. 71.

2) Nach der Ausgabe von C. F. W. Mueller, part. 4 vol. 3, Leipzig 1879.

3) W. Headlam: *Herodas, The Mimes and Fragments*, Cambridge 1966 (first published 1922).

Auch hier stört, daß zunächst vom Wegreißen der Kleider und erst dann vom Einschlagen der Tür die Rede ist, und darauf wieder Beispiele körperlicher Mißhandlung folgen. Die Schwierigkeiten lösen sich in beiden Fällen auf, wenn man *fores perfringere* bzw. *fores frangere* als Metapher für eine gewaltsame Nötigung zum Geschlechtsakt versteht. *fores* müßten dann, um mit den konkreten Begriffen *capilli* und *genae* auf einer Ebene zu stehen, eine Metapher für das weibliche Geschlechtsteil sein. Für einen solchen metaphorischen Gebrauch von „Tür“ lassen sich einige Belegstellen finden.

Die früheste liefert der euripideische *Kyklops* (499–502); sie handelt von einem Mann, der bei seiner Geliebten liegt:

ἐπὶ δεμνίοις τε ξανθὸν
 χλιδανῆς ἔχων ἑταίρας
 μυρόχοιστος λπαρὸν βό-
 στρυχον, αὐδᾶ δέ· Θύραν τίς οἴξει μοι;

Der erste lateinische Beleg findet sich in Catull 15,17–19; dort wird ein Knabenschänder mit folgenden Worten gewarnt:

*a tum te miserum malique fati,
 quem attractis pedibus patente porta
 percurrent raphanique mugilesque.*

In dem *Priapeum* 52, wo in den Versen 1–5 einem Obstdieb in ähnlicher Weise gedroht wird, muß die Deutung von *porta* jedoch offenbleiben:

*heus tu, non bene qui manum rapacem
 mandato mihi contines ab horto,
 iam primum stator hic libidinosus
 alternis et eundo et exeundo
 porta te faciet patientiorem.*

porta kann hier entweder als ablativus instrumentalis auf *et eundo et exeundo* bezogen werden⁴⁾ – dann wäre sie im übertragenen Sinn zu verstehen – oder als ablativus comparationis auf *patientiorem* – dann wäre von der wörtlichen Bedeutung auszugehen. Schließlich wird auch *foris* in dem *Priapeum* 83,26–30 in obszöner Weise bei der Beschreibung einer alten Vettel benutzt:

4) Vgl. etwa Caesar bell. civ. 1,69,3: *castris exeundum*; Vergil Aen. 8,585: *exierat portis*.

*bidens amica Romuli senis memor
paratur, inter atra cuius inguina
latet iacente pantice abditus specus
vagaque pelle tectus annuo gelu
araneosus obsidet forem situs.*

Angesichts dieses Befundes scheint eine metaphorische Bedeutung von *fores perfringere* und *fores frangere* an den beiden genannten Stellen zumindest erwägenswert. Daß auch sonst der Liebesakt weder für Properz noch auch für Tibull als poetisches Thema tabuisiert war, zeigen Aussagen wie Properz 2,15; Tibull 1,5,39 f.; 8,25 f. 37 f.; 9,65 f.

Falls diese Überlegungen zutreffend sind, wäre schließlich zu fragen, ob die metaphorische Bedeutung von *fores perfringere* und ähnlichen Ausdrücken vielleicht nicht nur an Stellen vorliegt, für die sich bei wörtlicher Auffassung Schwierigkeiten ergeben, sondern auch dort mitschwingt, wo die wörtliche Bedeutung die primär gültige ist. Passagen wie Ovids amores 1,9,19–20 bekämen so einen neuen Aspekt:

*ille (sc. miles) graves urbes, hic (sc. amator) durae limen
amicae
obsidet; hic portas frangit, at ille fores.⁵⁾*

Heidelberg

Martin Fruhstorfer

5) Eine ähnliche Vermutung äußert V. Pöschl zu *ianua* in Horaz carm. 1,25,4, wenn er fragt, wer uns verbürgen könne, „daß in der Tür, die einstmals so leicht die Zapfen in Bewegung setzte, nicht mit Obszönem gespielt wird“ (Horaz c. 1,25. in: Dialogos [Festschrift Patzer], Wiesbaden 1975, S. 191, Anm. 5).